

VIII

Wegen unverschämten Schielens und Grinsens in Gegenwart eines Vorgesetzten bekam der Soldat Boutet vier Tage dicken Arrests aufgeknallt. Vor Genugtuung und Gottähnlichkeit bis zum Platzen geschwollen, diktierte der Feldwebel die Strafe. Boutet legte vorschriftsmäßig die Hand an die Mütze, grüßte grinsend-schielend, trat ab und meldete sich krank. Der Feldwebel schäumte über den Abtritt und instruierte den Unterarzt. Der Oberarzt warf Boutet unbesehen hinaus. Boutet legte vorschriftsmäßig die Hand an die Mütze, grüßte grinsend-schielend, trat ab und verließ die Kaserne.

Es war Abend geworden. Boutet schlenderte durch das Städtchen. Die Offiziere kamen grade aus dem Kasino, wo sie bei Wasser und Brot ihre Nöte gefeiert hatten. Boutet stellte sich ihnen in den Weg, legte vorschriftsmäßig die Hand an die Mütze, grüßte grinsend-schielend und verschwand. Der Teufel war los. Die Polizei wurde alarmiert. Die Feuerwehr wurde mobil gemacht. Die Wache des 27. Infanterie-Regiments schickte eine Patrouille aus. Der Divisionsgeneral nahm Deckung in einem Unterstand, ohne von seinem getreuen Adjutanten im Stich gelassen zu werden. Der Unterstand diente sonst friedlichen Bedürfnissen. Die Subalternoffiziere schnallten ihre Revolver um. Die höheren Offiziere folgten ihrem General in den Kellerraum mit Wasserspülung. Der Soldat Boutet verkroch sich in ein Mädchenpensionat, das von frommen Schwestern geleitet wurde. Er konnte dort niemandem mit seiner Inschrift in der rechten Hand imponieren und floh entgeistert und von Scham gepeitscht wieder auf die Straße, um sich zu übergeben. In diesem Moment wurde eine Kanone auf ihn gerichtet und abgefeuert. Beendete Boutet die rechte, bezeichnend gezeichnete Hand an die hintere Hosennaht. Aber der Schuß ging fehl und landete als Blindgänger in einem optischen Geschäft. Das Haus, das so plötzlich um ein Geschöß vermehrt war, wurde im Nu von Wohnungsuchenden belagert.

Boutet aber nahm allen Mut zusammen, legte vorschriftsmäßig die Hand an die Mütze, grüßte grinsend-schielend seine Verfolger und ließ sich verhaften. Das Volk war noch tiefer ergriffen als der Ergriffene und sang ihm zu Ehren das gefühlvolle Soldatenlied: „Ich hab mich übergeben, mit Merde in der Hand —“

IX

Das Kriegsgericht in Bourges verurteilte den Soldaten François Boutet vom 27. Infanterie-Regiment in Autun wegen fortgesetzter Vergehen gegen die Großordnung sowie wegen Widersetzlichkeit und Fahnenflucht zu acht Jahren Festung. Als das Urteil feierlich verkündet wurde, legte der Soldat Boutet vorschriftsmäßig die Hand an die Mütze, grüßte zum letztenmal grinsend-schielend die freie Welt und folgte dem Abführenden.

X

Der Festungsgefangene Boutet spuckt zuweilen aus, schielt sinnend in seine rechte Hand und grinst vor sich hin: „Die Militärs haben die Macht — und die Merde bleibt!“